

Gottesdienst gleichzeitig

Predigt an Karfreitag, 10.04.2020



Wie in den letzten Jahren wurden zu Beginn der Passionszeit Bilder des Kunstkreises in der Dreifaltigkeitskirche aufgehängt. Sie setzen die Leidens- und Fastenzeit bildhaft in Szene und prägen den Raum. Inmitten dieser Darstellung einzelner Gegenstände und Symbolen haben wir uns gemeinsam in den Gottesdienstfeiern auf den Weg mit Jesus ans Kreuz begeben – zwei Wochen lang. Danach war es nicht mehr möglich, dass wir an diesem Ort zusammenkommen.

Hin und wieder saß ich da. Allein in der Kirche und betrachtete die nun vielfach ungesehenen Bilder zu der vielfach gehörten Geschichte. „Bleibet hier und wachet mit mir. Wachet und betet“ geht es mir durch den Kopf und mein Blick fällt auf das Bild, das den Garten Gethsemane zeigt. Schemenhaft sind die Personen gezeichnet. Schemenhaft denke ich an die Menschen, die nun jeweils Zuhause Gottesdienste feiern. Da bleiben, wachen und beten. Mein Blick wandert weiter zum Hahn. In hellen fröhlichen Farben ist er gehalten. Es ein Tier, das den Morgen ankündigt. In der Passionsgeschichte wird er zum Symbol der Verleugnung. In der Dunkelheit der Nacht geschieht es – durch Petrus, Jesus engem Vertrauten. Jesus wusste es.

Von hinten links nach rechts vorne wandern meine Augen durch den Raum. Es steht für den Verrat des Judas. Dreißig Silberlinge waren der Lohn. Diese Silberlinge aber sind wie Seifenblasen gestaltet. Der Traum vom großen Geld zerplatzt angesichts dieser Geschichte. Der Verrat lastet schwer.

Am Abend vor seiner Hinrichtung kommt Jesus mit den Seinen noch einmal zusammen. Mit den Verrätern, mit den Verleugnern mit seinen Jüngern, mit den Menschen sitzt er zusammen und feiert mit ihnen das Abendmahl – ein letztes mal vor seinem Tod. Die Sonne geht unter. Eine Flasche, zwei Gläser, Weintrauben und Brot zum Zugreifen auf einem Holzfass, alles appetitlich drapiert, zeigt das Bild, das mich an diese Erzählung erinnern lässt.

Am nächsten Tag wird Jesus verurteilt, verspottet und gegeißelt. Mächtig steht das Bild der Dornenkrone im Raum. Plastisch ist es mit Nägeln gestaltet und trägt eine deutliche Struktur. Ganz weiß ist es gehalten, als könne diese reine Farbe die spitzen und teils rostigen Nägel glätten. Jesus nimmt allen Hohn und Spott mit sich ans Kreuz.

„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Ein so menschlicher Ruf inmitten der Not. Wer hat ihn gehört? Diese Worte sind nicht sichtbar und doch da. Verschlüsselt als QR-Code hängt diese Darstellung an der Kirchenwand.

Das letzte Bild dieser Ausstellung zeigt einen Baum. Schief steht er. Der Stamm aber wirkt fest und mehrere Zweige und starke Äste erwachsen aus ihm. Holz – aus ihm besteht der Baum des Lebens. Aus Holz wurde das Kreuz gefertigt, das Jesus trug und an das er geschlagen wurde.

Es ist vollbracht! sagt Jesus. Dann neigt er sein Haupt und stirbt.

Das Altarbild wird abgehängt. Der Altar leer geräumt. Kein Schmuck, keine Blumen mehr zu sehen. Es wird dunkel in der hellen

Frühlingszeit. Damals wie heute stehen wir Menschen mit schwerem Herzen vor diesem Geschehen. Fragen, damals wie heute, kommen auf: Wo blieb das Wunder? Musste es so geschehen? Warum hat Gott nicht eingegriffen? Warum hat Gott sich diesem Leid einfach so ausgesetzt? Nach Ostern und Pfingsten wird dieses grauenvolle Ende zu einem neuen Anfang. Jesus wird als Christus erkannt. Gemeinden werden gegründet. Menschen leben und handeln in Jesu Namen. Schwer bleibt es aber, die Neuschöpfung zusammen zu denken mit dem schrecklichen Ende am Kreuz. In dem Ende wurde das Neue einst beschlossen. Die Kreuzigung zu verstehen ist eine Aufgabe und Zumutung, an der sich alle Christen bis heute abarbeiten. An vielen Stellen in den Briefen des Apostels Paulus ist dieses ein großes Thema. Knapp 25 Jahre nach dem Geschehen auf Golgatha deutet er es für die Gemeinde in Korinth so:

Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott! Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, auf dass wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.

(2.Kor 5,19-21)

Das ist eine starke Aussage! Im Kreuz wurde unter uns das Wort von der Versöhnung aufgerichtet. Zunächst mag die Vokabel „Versöhnung“ blumig klingen. Irgendwie scheint alles leicht und gut. Dabei geht einer Versöhnung aber auch immer eine Katastrophe oder Krise voran. Jesus hat sich mit seinem Leben und Sterben, seinem Weg ans Kreuz den Katastrophen und den Krisen des Menschseins voll und ganz ausgesetzt. Er hat sie durchlebt und erlitten als Mensch und als Gott. In Verrat, Verleugnung, Boshaftigkeit, Spott und Niedertracht

hat er es am eigenen Leibe erfahren, wie sich Menschen von Gott trennen. Er lässt sich sogar ans Kreuz schlagen und stirbt wie wir Menschen. In den Tod nimmt Jesus die Trennung der Menschen von Gott mit. Drei Tage hat er sich dem Tod ausgesetzt, sich ihm aber nicht überlassen. Am dritten Tag siegt das Leben, siegt die Liebe über alle Sünde, über alle Trennung von Gott! Das ist eine Neuschöpfung aus Liebe für uns so fehlbaren Menschen. Das Kreuz ist damit als Wort der Versöhnung aufgerichtet. Das Kreuz aus einem Holz, wie es auch der Baum des Lebens ist.

Karfreitag zeigt eine Welt, wie Gott sie sich nicht will. Karfreitag zeigt, wie bruchstückhaft und zerbrechlich unsere Welt und Vorstellungen sind. Karfreitag zeigt, dass Gott trotzdem da ist und sich diesem mit uns aussetzt. Dieser Tag bleibt eine Herausforderung für uns Christen. Es ist schwer auszuhalten, was da geschah. Es ist schwer auszuhalten, was heute noch überall auf der Welt immer wieder geschieht. Gott hat das Leid mit uns Menschen ausgehalten und mit durchgestanden. Für uns hat er das Kreuz als Wort der Versöhnung errichtet. Das ist ein Geschenk aus Gnade und unendlicher Liebe. Versöhnung mit Gott kann durch uns nicht hergestellt werden. Sie ist uns vorausgegangen. Sie ist geschehen in Jesus Christus am Kreuz. An diesem Tag, der uns immer wieder zugemutet wird und dem wir immer wieder ausgesetzt sind, erklingen tröstvoll die Worte von Paulus: „Lasst euch versöhnen mit Gott!“

Amen

